



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

**Matura**

**28.04.1999**

**Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.16.57

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-6379](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-6379)

M. 00. / n. 1

Über dem Treppn chematischer Klassen.  
Kameraden, Bei dem die Treppenanzahl  
ständig schrumpft, liegt so etwas wie ein  
ständiges Resignation und Wehmut. Man freut  
sich zwar und kaut sich auf die Schulter & lebt  
drin auch nach, aber keine "und man stellt  
fest, das ganz tief drinnen die meisten doch  
die selben sind wie damals zwischen Physik-  
saal und Konferenzraum — aber es fehlt im-  
mer wieder einer. Langsam kommt man sich  
vor wie ein Zirkel über der Baumgrenze.

Darum liebe Freunde, möchte ich ein paar  
Worte über die Chancen des Altwerdens sagen.  
Die gibt es nämlich auch. Es sind keine Sena-  
toren. Aber es möglich, das es zu einem Ver-  
tiefung kostbare Grundhaltungen kommen.  
Die Lebenslandschaft bleibt gleich. Aber die  
Betrachtung ändert sich. Wie einst den Pastel-  
lösen eines Herbstabends.

Da ist es z. B. möglich, das man im Blick  
auf Gegenwart und Zukunft eine Vertiefung  
dessen erlebt, was man "geschenkter Lebens-  
Das Sein" nennt. Man spricht ja nicht ein-  
samt von dem, geschenkten Jahren. Man  
ist dankbar, dass die Kunst der Ärzte  
manche Beschwerden erleichtert. Man kommt  
mehr zur Überzeugung, das nicht einfach  
jeder seiner glücklichen Schicksal ist, sondern das  
vielleicht einfach geschenkt ist: Ein Stück ge-  
sundheit, der Schlaf, das geistige Beidammen  
sein, ein Interesse da, eine Aktivität dort.  
Ein Stück Heim und familiäre Glück, Freude  
mit Kindern und Enkeln — wenn man solche  
Lichter registriert, besteht vielleicht in  
unserem Alter mehr Chance, aus der Lebens-  
erfahrung heraus das nicht einfach mit ei-  
gener Leistung zu begründen, sondern als  
Geschenk zu erkennen. Und so könnte es —  
im Gegensatz zur Altersverbitterung — auch  
im Wachsen der Altersdankbarkeit geben.  
Und diese Dankbarkeit verändert die Lebens-  
landschaft wie ein milderes Licht.

Und es stellt sich die Frage: Wodan soll  
ich danken? In anonymen, abstrakten Be-  
griffen wie Natur, Schicksal, Kosmos, Chaos.  
Universum usw.? Danken bietet nicht  
im Saust den Stabreim mit Du. Danken  
kann man nur einem Du.

Die zweite Chance des Altwerdens liegt  
darin, das man manchmal bewußtseiner  
und leichter an die Optik des Heutigen und  
des geistigen dreht. Ihr wisst ja, wie das  
mit dem Fotoapparat ist, der nicht gerade  
voll autamatisch - frohlockend ist. Man  
kann die Optik drehen. Der Trieb der  
Zeit geht an. Nach: Vordergrund, Materielles.

Praktisch, Sensationell, Genüßreich,  
Modisch, Oberflächlich. In der Wissen-  
schaft: Meßbar, Aberprüfbar, mathemati-  
sch-statistisch fassbar, das Detail.  
Wie beim Fotoapparat: Staubgefäße und Spinn-  
webe mit überwältigender Schärfe.  
Aber wir wissen, erleben preis diese Nah-  
schärfe in der Fotografie hat: Die Hinter-  
gründe verschwinden: Dienen, Wälder, Berge,  
Wolken, ~~Horizonte~~ werden zu undefinier-  
baren ~~farblosen~~ schemenhaft farbigen Flecken.  
In den alten Tagen, wo wir nicht mehr so massiv  
in den Vordergrund der Lebensnotwendigkeiten  
eingebunden sind, fällt es uns vielleicht  
leichter, die Optik der geistes und des Herzens  
behutsam dorthin zu drehen, wo der lie-  
gende Acker auf der Skala unendlich  
anzieht. Und mit diesem Dreh an der Optik  
schieben Hintergründe auf, zusammenhängen,  
bleibende Werte wie blaue Bergketten,  
ziehende Wolken wie große Hoffnungen, er-  
hellte Horizonte. Das ist eine Chance  
im Alter werden. Es ist ein Stück Weisheit.  
Wie hat man in der Antike in einem Sprich-  
wort gesagt? Das Symbol der Weisheit, die  
Eule, der Logos der Minerva, begiebt  
seinen Flug in der Dämmerung.

Und die letzte Chance des Alterwerdens  
liegt in einem wunder schönen Wort des  
Dealus 71:

"Auch wenn ich alt und grau bin, o Gott,  
verlaß mich nicht..."

Die tiefste Chance des Alterwerdens mit all  
seinem Handicap und Ängsten liegt im  
Erwachen, im Neu-erwachen und Vertrau-  
ens, das irgendwie einem geheimnisvollen  
Bogen zu einer glücklichen Kindheit schlägt.

Der große Schweizer Anthropologe Adolf  
Portmann hat festgestellt, daß es kein Leben  
gibt, das abhängiger und angewiesener  
auf andere ist als der Mensch. Alle Tierkin-  
der verlassen rasch Nester und Eltern, wer-  
den rasch ruf und selbständig als der Mensch.  
Warum ist das so? fragt Portmann. Er gibt  
darauf eine überraschende Antwort: Darum  
der Mensch sein höchstes fähigkeitsniveau  
kann: Vertrauen und Liebe.

Liebe Freunde, es muß nun klar werden, daß  
wir heute diesen beiden Haltungen das inner-  
ste der Religiösen und Christlichen berühren.

Und darum ist die letzte und größte  
Chance des Alterwerdens darin zu bergen, wenn  
man aus tiefstem Herzen heraus sagen kann:

"Auch wenn ich alt und grau bin, o Gott,  
verlaß mich nicht..."

Das sind 3 Chancen: Das vertiefte Geschehen Kerlebens,  
das Drehen der Optik hin zu unendlich, wenn  
das Einüben eines wörtlichen Vertrauens.